

Getreideanbau und Getreidehandel im Königlichen Preußen und im Herzogtum Preußen

Überlegungen zu den Beziehungen zwischen
Produktion, Binnenmarkt und Weltmarkt
im 16. und 17. Jahrhundert

von

Michael North

In der internationalen Arbeitsteilung der Frühen Neuzeit übernahmen die Getreide produzierenden Gesellschaften im südlichen Ostseeraum die Versorgung des entstehenden Weltmarktes. Abgesehen von den grundlegenden Untersuchungen durch Antoni Maćzak und Artur Attman¹, hat diese spezifische Bedeutung des Ostseeraums als Getreide- und Rohstofflieferant der Weltwirtschaft erst wieder im Zuge der Wallerstein-Debatte über die Entstehung des „modernen Weltsystems“ größere Aufmerksamkeit erfahren.² Entsprechend ihrer Rolle in der arbeitsteiligen Weltwirtschaft unterscheidet Immanuel Wallerstein folgende Zonen im Weltsystem: den wirtschaftlich am weitesten entwickelten Kern am Kanal, zu dem England, die Niederlande sowie Teile Frankreichs gehörten; die Halbperipherie, die Südfrankreich, Spanien und die westlichen Gebiete Deutschlands einschloß; die auf den Kern bezogene Peripherie, die einerseits die spanisch-amerikanischen Kolonialgebiete, andererseits die Getreide produzierenden Gesellschaften des Ostseeraums umfaßte; schließlich eine von Rußland über die Türkei bis nach China reichende „external arena“, die im Gegensatz zur Peripherie nicht direkt auf die europäische Weltwirtschaft ausgerichtet war.

Anlaß zur Kritik gibt bei dieser Einteilung vor allem die ungenügende Differenzierung innerhalb der Zonen, zumal Wallerstein Nationen oder Staaten als „units of analysis“ nicht anerkennt.³ So läßt Wallerstein eine

1) A. Maćzak: Między Gdańskiem a Sunden. Studia nad handlem bałtyckim od połowy XVI do połowy XVII wieku [Zwischen Danzig und dem Sund. Studien zum Ostseehandel von der Mitte des 16. bis zur Mitte des 17. Jhs.], Warschau 1972; A. Attman: The Russian and Polish Markets in international trade, 1500—1650 (Publications of the Institute of Economic History of Gothenburg University, 26) Göteborg 1973.

2) I. Wallerstein: The Modern World-System I. Capitalist Agriculture and the Origins of the European World-Economy in the Sixteenth Century, New York, San Francisco, London 1974. Als wichtige Beiträge in der Debatte sind zu nennen: R. Brenner: The Origins of Capitalist Development: a Critique of Neo-Smithian Marxism, in: New Left Review 104 (1977), S. 25—92; H.-H. Nolte: Zur Stellung Osteuropas im internationalen System der Frühen Neuzeit. Außenhandel und Sozialgeschichte bei der Bestimmung der Regionen, in: Jbb. für die Geschichte Osteuropas 28 (1980), S. 161—197; J. Topolski: Sixteenth-century Poland and the turning point in European economic development, in: A Republic of Nobles. Studies in Polish History to 1864, hrsg. von J. K. Fedorowicz u. a., Cambridge 1982, S. 70—90.

3) Wallerstein (wie Anm. 2), S. 7.

Einheit Getreide produzierender Gesellschaften im südlichen Ostseeraum entstehen ("East Elbia, Poland, and some other areas of eastern Europe")⁴, in der strukturell ungleichmäßige Entwicklungen einzelner Territorien keinen Platz finden. Dieses Defizit macht die vorliegende Studie am Beispiel Königlich Preußens und des Herzogtums Preußen deutlich, denn die Rollen, die beide Territorien im Getreidehandel und damit in der internationalen Arbeitsteilung der Frühen Neuzeit spielten, waren sehr unterschiedlich. Daher ist es unser Ziel, die Bedingungen zu untersuchen, die die Bedeutung eines Getreideproduzenten auf dem Weltmarkt bestimmten. So können wir feststellen, welche Faktoren über die Intensität der Einbeziehung einer Region in die internationale Arbeitsteilung entschieden. Dies erscheint insbesondere deshalb notwendig, da Wallerstein, als er sein Modell vom Weltsystem entwarf, die für die Teilnahme einer Region am Weltsystem bedeutsamen Faktoren nicht herausgearbeitet hat.⁵

Tabelle I. Getreideausfuhren der Ostseehäfen (in 1000 Last)

| Jahr | Danzig | Elbing | Königsberg |
|------|--------|--------|------------|
| 1550 | | | 0.48 |
| 1552 | | | 0.41 |
| 1554 | | | 3.6 |
| 1555 | | | 3.6 |
| 1557 | 40.54 | | |
| 1559 | | | 0.8 |
| 1560 | | | 4.08 |
| 1561 | | | 4.83 |
| 1563 | | | 6.84 |
| 1573 | | | 7.62 |
| 1574 | | | 5.3 |
| 1581 | | | 6.13 |
| 1582 | | | 7.97 |
| 1583 | 62.78 | | |
| 1585 | | 0.14 | |
| 1586 | | 3.35 | |
| 1587 | | 3.38 | |
| 1588 | | | 6.44 |
| 1589 | | | 2.77 |
| 1590 | | 0.8 | |
| 1593 | | | 14.98 |
| 1594 | | 4.19 | |
| 1596 | | 5.13 | 15.07 |

4) Wallerstein (wie Anm. 2), S. 68.

5) Vgl. M. North: Untersuchungen zur adligen Gutswirtschaft im Herzogtum Preußen des 16. Jahrhunderts, in: Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 70 (1983), S. 2.

| Jahr | Danzig | Elbing | Königsberg |
|------|--------|--------|------------|
| 1597 | | 6.41 | 8.29 |
| 1599 | | 1.96 | |
| 1600 | | 1.34 | 5.22 |
| 1601 | | 1.18 | |
| 1602 | | 2.62 | 1.98 |
| 1603 | | 3.19 | |
| 1605 | | 1.35 | |
| 1607 | | 3.67 | |
| 1608 | 87.38 | | |
| 1609 | 46.88 | | |
| 1611 | 42.95 | | |
| 1612 | | 1.8 | |
| 1615 | | 4.88 | |
| 1616 | | 3.76 | |
| 1618 | 116.29 | 7.47 | |
| 1619 | 102.98 | 6.42 | |
| 1620 | | 6.23 | |
| 1621 | | | 12.34 |
| 1623 | | 1.37 | 8.37 |
| 1624 | | | 6.03 |
| 1625 | | 1.28 | 3.43 |
| 1627 | | | 10 |
| 1629 | | | 0.02 |
| 1630 | | | 0.08 |
| 1631 | | | 6.93 |
| 1632 | | | 8.39 |
| 1633 | | | 8.18 |
| 1634 | 71.49 | | 12.49 |
| 1635 | | | 9.16 |
| 1637 | | | 6.15 |
| 1638 | | 3.09 | 10.55 |
| 1639 | | | 9.16 |
| 1640 | 78.99 | | 11.13 |
| 1641 | 91.09 | | 11.24 |
| 1642 | | 3.98 | 7.54 |
| 1643 | | | 7.9 |
| 1644 | 58.89 | 3.48 | 19.04 |
| 1645 | | 3.1 | 12.03 |
| 1646 | | | 11.97 |
| 1647 | | | 8.73 |
| 1648 | 44.47 | | 5.88 |
| 1649 | 98.13 | | 10.27 |
| 1650 | 87.04 | | 8.59 |

Tabelle II. Roggenausfuhren durch den Sund (in 1000 Last)

| Jahr | Danzig | Elbing | Königsberg |
|------|--------|--------|------------|
| 1565 | 40.5 | 0.7 | 4.8 |
| 1575 | 23.6 | 0.1 | 2.1 |
| 1585 | 13 | 0.5 | 1.2 |
| 1595 | 29.1 | 0.1 | 6 |
| 1605 | 35.1 | 0.6 | 2.1 |
| 1615 | 31.4 | 2 | 5 |
| 1625 | 19.2 | 0.4 | 1.8 |
| 1635 | 39.1 | 0.1 | 6.8 |
| 1646 | 32.3 | 0.5 | 6 |

Aufschluß über die unterschiedlichen Dimensionen der Getreideaufuhren der preußischen Häfen Danzig, Elbing und Königsberg geben Tabelle I⁶ und Tabelle II⁷. Roggen war der wichtigste Exportartikel in allen drei Häfen: Danzig schiffte enorme Roggenmengen durch den Sund, während Königsbergs Exporte maximal ein Fünftel der Danziger ausmachten und Elbings Roggenausfuhren nur eine geringe Rolle spielten. Aber die Entwicklung der Roggenexporte in Elbing und Königsberg entsprach ungefähr dem Danziger Trend, da sich die langfristige westeuropäische Nachfrage auf alle Häfen gleichermaßen auswirkte. Bei der Erklärung der unterschiedlichen Ausfuhrmengen müssen wir uns daher in erster Linie auf den Hinterland- bzw. den Produktionsaspekt konzentrieren.

Danzig war durch die Weichsel mit dem inneren Polen verbunden, so daß die gesamte polnische Adelsrepublik als Hinterland Danzigs angesehen werden kann. Jedes Frühjahr wurden Zehntausende Last Getreide weichselabwärts nach Danzig geflößt, da die westeuropäische Nachfrage die Getreideproduktion der Vorwerke adliger, kirchlicher und königlicher Güter stimulierte. Innerhalb des Danziger Hinterlands bildete das Königliche Preußen eine besondere Zone, die durch den direkten Einfluß des Ostseehandels auf ihre Wirtschaft charakterisiert war. Auch wenn die These, die Danzigs Getreideexportboom allein mit der steigenden Pro-

6) Quellen: M. Bogucka: Handel zagraniczny Gdańska w pierwszej połowie XVIII wieku [Der Außenhandel Danzigs in der ersten Hälfte des 18. Jhs.], Breslau, Warschau, Krakau 1970, S. 38; Wojewódzkie Archiwum Państwowe w Gdańsku, Archiwum Elbląga [Staatliches Wojewodschafts-Archiv Danzig, Archiv der Stadt Elbing]: Libri portorii Elbingenses; S. Gierszewski: Statystyka handlu zbożowego Elbląga w latach 1642—1795 [Statistik des Getreidehandels Elbings in den Jahren 1642—1795], in: Zapiski Historyczne 23 (1957), H. 1/3, S. 169; H. Kempas: Seeverkehr und Pfundzoll im Herzogtum Preußen. Ein Beitrag zur Geschichte des Seehandels im 16. und 17. Jahrhundert, Diss. phil., Bonn 1964, S. 357, 358 (Tabellen IV, V).

7) Mączak (wie Anm. 1), S. 71, 72, 107 (Tabellen 17, 18, 38). Die Angaben der Sundzollregister sind für den Elbinger und Königsberger Handel weniger exakt, da ein Teil der Elbinger Exporte dort nicht berücksichtigt ist bzw. mit der Ausfuhr aus Königsberg zusammen deklariert wurde und umgekehrt.

duktivität der Landwirtschaft in Königlich Preußen erklärt, sicher übertrieben ist, so sind trotzdem Abhängigkeiten zwischen den zunehmenden Getreideexporten und der Intensivierung des Getreideanbaus im Königlich Preußen festzustellen.⁸

Die Ausweitung der Getreideproduktion in Königlich Preußen erfolgte in mehreren Schritten. Als erstes besetzten die königlichen und kirchlichen Domänen wieder einen großen Teil der Bauernstellen, die während der Kriege des 15. und beginnenden 16. Jahrhunderts wüst geworden waren. Daneben wurden niederländische Mennoniten als Kolonisten in den Marschgebieten angesiedelt.⁹ Außerdem dehnten die großen kirchlichen und königlichen Güter ihre Vorwerkswirtschaft aus. Die auf Getreideanbau spezialisierten Vorwerke nahmen zahlen- und flächenmäßig zu.¹⁰ Darüber hinaus waren auch die Bauernwirtschaften, insbesondere in den fruchtbaren Werdergebieten, drei- bis viermal so groß wie die durchschnittlichen Bauernhöfe in Polen.¹¹ Die großen Bauernwirtschaften trugen denn auch neben den großen königlichen und kirchlichen Vorwerken dazu bei, daß das Königl. Preußen innerhalb der Adelsrepublik die größten Getreideüberschüsse erwirtschaftete. So zeigen die Berechnungen Andrzej Wyczański für die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts, daß die jährliche Roggenproduktion Königlich Preußens den Verbrauch in Stadt und Land um 69 976 Tonnen übertraf, während die Roggenüberschüsse in Masowien bei 15 720 Tonnen lagen und in Großpolen sogar nur 55 Tonnen betragen.¹² Wenn wir dann mit Wyczański eine jährliche Dan-

8) Hierzu und zum folgenden s. A. Mączak: Prusy w dobie rozkwitu gospodarczego i w okresie walk o zjednoczenie z Koroną [Preußen in der Zeit wirtschaftlicher Blüte und der Kämpfe um die Vereinigung mit der polnischen Krone], in: Historia Pomorza [Geschichte Ostpreußens, Westpreußens und Pommerns], hrsg. von G. Labuda, Bd. 2, 1, Posen 1976, S. 209—254.

9) K. Ciesielska: Osadnictwo „oleęderskie“ w Prusach Królewskich i na Kujawach w świetle kontraktów osadniczych [Die Ansiedlung der „Holländer“ im Königl. Preußen und in Kujawien im Lichte der Ansiedlungsverträge], in: Studia i materiały do dziejów Wielkopolski i Pomorza, Bd. 2, H. 4, Posen 1958, S. 219 ff.; H. Penner: Ansiedlung mennonitischer Niederländer im Weichselmündungsgebiet von der Mitte des 16. Jhs. bis zum Beginn der preußischen Zeit, Weiherhof 1963.

10) Siehe dazu S. Cackowski: Gospodarstwo wiejskie w dobrach biskupstwa i kapituły chełmińskiej w XVII—XVIII w. [Die bäuerliche Wirtschaft auf den Gütern des Kulmer Bischofs und Domkapitels im 17.—18. Jh.], Bd. 2: Gospodarstwo folwarczne i stosunki rynkowe [Vorwerkswirtschaft und Handelsverbindungen], Thorn 1963; J. Szpak: Kierunki produkcji dworskiej w ekonomii malborskiej w XVI w. [Produktionsrichtungen der Gutswirtschaft in der Wirtschaft Marienburgs im 16. Jh.], Breslau, Warschau, Krakau 1972; ders.: Rewolucja cen XVI wieku a funkcjonowanie gospodarki dworskiej w starostwach Prus Królewskich [Die Revolution der Preise im 16. Jh. und das Funktionieren der Gutswirtschaft der Starosteien des Königl. Preußen], Krakau 1982.

11) Vgl. A. Mączak: Gospodarstwo chłopskie na Żuławach Malborskich na początkach XVII wieku [Die Bauernwirtschaft im Marienburger Werder zu Beginn des 17. Jhs.], Warschau 1962.

12) A. Wyczański: Próba oszacowania obrotu żytem w Polsce XVI w.

ziger Roggenausfuhr von 71 433 Tonnen annehmen, wird zweierlei deutlich: zum einen, daß die Danziger Roggenexporte zum weitaus überwiegenden Teil aus dem Anbaugebiet Königlich Preußen stammten, zum anderen, daß die erzielten Roggenüberschüsse für den Weltmarkt bestimmt waren. Niederländische und Danziger Kaufleute hatten die Produktionskapazitäten Königlich Preußens auf die ausländische Nachfrage ausgerichtet. Dadurch waren Königlich Preußen direkt in die internationale Arbeitsteilung der Frühen Neuzeit einbezogen und die Produzenten unmittelbar den Schwankungen der europäischen Getreidenachfrage unterworfen.

Königsberg und Elbing, der Hafen für das preußische Oberland¹³, teilten sich das Herzogtum Preußen als ihr Hinterland. Dazu kam für Königsberg noch ein bedeutender Teil Litauens mit dem Memelbecken.¹⁴ Jedoch in bezug auf Getreideproduktion und Getreidehandel waren die Möglichkeiten des Königsberger und Elbinger Hinterlandes begrenzt. Zwar hatten auch die herzoglichen Ämter bis zum Ende des 16. Jahrhunderts ihre wüsten Bauernhufen zum größten Teil wiederbesetzt, aber der Auf- und Ausbau der landesherrlichen und adligen Vorwerkwirtschaft hielt nicht mit der im Königlichen Preußen oder in anderen polnischen Gebieten Schritt.¹⁵

So entwickelte sich die Gutswirtschaft in den Gebieten des Herzogtums höchst unterschiedlich, wofür neben den Boden- und den klimatischen Bedingungen das Arbeitskräfteangebot sowie eventuell leichter nutzbare natürliche Ressourcen (Wald, Fischreichtum) entscheidend waren. Obwohl die Trends der Getreidenachfrage die adligen und die landesherrlichen Güter zur Vergrößerung ihrer Ackerflächen anregten, behielt doch eine große Zahl der Güter, insbesondere die landesherrlichen Eigenwirtschaften, die vielfältige Betriebsstruktur bei, ohne sie einer expandierenden Getreideproduktion zu opfern. Neben dem Getreideanbau sind Viehzucht, Brauwesen, Fisch- und Waldwirtschaft zu nennen. Dabei ermöglichte die vielseitige Betriebsstruktur eine gewinnausgleichende Planung mit deren Hilfe Einnahmerückgänge in einem Bereich durch Einkunftssteigerung in

[Versuch der Schätzung des Getreideumsatzes im Polen des 16. Jhs.], in: *Kwartalnik Historii Kultury Materialnej* 9 (1961), S. 29–32. Schon früher hatte J. Rutkowski nachgewiesen, daß die königlichen Vorwerke in Königlich Preußen mit durchschnittlich 610 zloty (pro Vorwerk u. Jahr) die höchsten Einkünfte aus dem Getreideanbau innerhalb der Adelsrepublik hatten. J. Rutkowski: *Badania nad podziałem dochodów w Polsce w czasach nowożytnych* [Untersuchungen zur Aufteilung der Einkommen in Polen während der Neuzeit], Krakau 1938, S. 291 (Tabelle IV).

13) M. North: *A Small Baltic Port in the Early Modern Period: the Port of Elbing in the Sixteenth and Seventeenth Century*, in: *The Journal of European Economic History* 13 (1984), S. 124 f.

14) Hierzu grundlegend K. Forstreuter: *Die Memel als Handelsstraße Preußens nach Osten*, Königsberg 1931.

15) Hierzu und zum folgenden s. North (wie Anm. 5), S. 3–20; ders.: *Die Amtswirtschaften von Osterode und Soldau. Vergleichende Untersuchungen zur Wirtschaft im frühmodernen Staat am Beispiel des Herzogtums Preußen in der zweiten Hälfte des 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts*, Berlin 1982.

anderen Betriebszweigen bis zu einem gewissen Grad zu kompensieren waren. Bei den adligen Gütern stand dagegen die Ausweitung der Getreideproduktion im Vordergrund, da sie insgesamt in geringerem Maße diversifiziert waren. Jedoch gab es auch Adlige, die ausschließlich von den Zinsleistungen ihrer Untertanen lebten und nur das Getreide für den täglichen Konsum anbauten.¹⁶ Die Frage der bäuerlichen Marktproduktion ist bisher nicht geklärt. Es scheint aber, daß allein die vermögenden Bauern in größerem Umfang am Getreidehandel teilnahmen.¹⁷

Insgesamt ergibt sich hieraus, daß die im Herzogtum Preußen erbauten Getreideüberschüsse unvergleichlich niedriger als in Königlich Preußen ausgefallen sein müssen. Die Überschüsse waren dann auch nicht ausschließlich für den Export bestimmt, denn die Getreideproduktion, d. h. die Roggenproduktion, war im Herzogtum Preußen zu einem erheblichen Teil auf den Binnenmarkt ausgerichtet. Ein Eindruck vom Verhältnis der inneren zur äußeren Nachfrage läßt sich in den Rechnungen der herzoglichen Ämter gewinnen, von denen wir die Ämter Osterode und Soldau untersucht haben. In den Quellen werden unterschiedliche Absatzorte und Vermarktungsstrategien der Amtsverwaltungen abhängig vom Verlauf der Getreidehandelskonjunktur sichtbar. Während der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts setzten die Ämter Osterode und Soldau den größten Teil des zu verkaufenden Roggens auf den lokalen Märkten ab, nur 45 v. H. des Osteroder und 36 v. H. des Soldauer Roggens gelangten auf den Elbinger Exportmarkt.¹⁸ Dagegen lieferten in den ersten beiden Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts, als die Nachfrage des Binnenmarktes stark zurückging, Osterode und Soldau 71 v. H. bzw. 65 v. H. des Roggens nach Elbing. Nachdem sich aber auch die Bedingungen auf dem Weltmarkt verschlechtert hatten, ließ die herzogliche Verwaltung den Roggen aller oberländischen Ämter nach Preußisch Holland vor die Tore Elbings bringen, um das Getreide bei günstiger Gelegenheit abzusetzen.

Wenn wir die Agrarstruktur Königlich Preußens und des Herzogtums Preußen unter dem Aspekt der Weltmarktproduktion vergleichen, stellen wir fest, daß der größere Umfang der Vorwerks- und der bäuerlichen Produktion sowie der höhere Grad der Spezialisierung auf den Anbau von Getreide es den Produzenten in Königlich Preußen und den Kaufleuten in Danzig ermöglichten, intensiv von der Weltmarktnachfrage nach Getreide zu profitieren. Dagegen begrenzten die geringeren Produktionskapazitäten sowie die teilweise Binnenmarktausrichtung im Herzogtum die Teilnahme

16) Z. B. Otto von Eyllenburg auf Gut Kymkeim im Amt Preußisch Eylau: North (wie Anm. 5), S. 18.

17) So beschwerten sich die kleinen Städte im Herzogtum Preußen darüber, daß der Adel und vermögende Bauern ihr Getreide nicht in der nächsten Stadt, sondern auf entfernteren Märkten absetzen und damit der einheimischen Kaufmannschaft Schaden zufügen. Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, XX. Hauptabteilung (histor. Staatsarchiv Königsberg), Etatsministerium 105 a, Nr. 1571, fol. 19.

18) Möglicherweise muß der Wert für Soldau noch erhöht werden, da hier die Überlieferung unvollständiger ist als für Osterode.

Elbings und Königsbergs und damit des Herzogtums Preußen am internationalen Getreidehandel. Auch die gegen Ende des 16. Jahrhunderts zunehmenden Roggenlieferungen aus Königsbergs litauischem Hinterland verbesserten das Getreideangebot Königsbergs — verglichen mit Danzig — nur unwesentlich.

Abschließend sind die Faktoren zusammenzufassen, die darüber entschieden, wie intensiv eine Region als Getreideproduzent für den Weltmarkt an der internationalen Arbeitsteilung teilnahm. Hierzu gehören als Voraussetzungen die für den Getreideanbau notwendigen naturräumlichen Bedingungen, ein durch Scharwerk oder Lohnarbeit gewährleistetes ausreichendes Arbeitskräftepotential¹⁹ sowie eine stabile Nachfrage nach Getreide. Den Umfang des Getreideexports und damit die Intensität der Einbeziehung einer Region in die internationale Arbeitsteilung bestimmte dann letztlich das Ausmaß der Binnennachfrage, da sich der Getreideverkauf in Danzig, Elbing oder Königsberg nur lohnte, wenn die Exportnachfrage und die dabei zu erzielenden Preise die Nachfrage und die Preise auf dem Binnenmarkt übertrafen. Vom Herzogtum Preußen kamen demnach allein die adligen Güter und landesherrlichen Domänen in den westlichen Landesteilen und im Gebiet um Königsberg als Weltmarktproduzenten in Betracht²⁰, wohingegen das Königliche Preußen in seiner Gesamtheit — von dem südwestlichen Heidegebiet abgesehen — als Getreideproduzent in die internationale Arbeitsteilung einbezogen war.

Besonders anschaulich wird das höchst unterschiedliche Ausmaß der Weltmarktproduktion der beiden Territorien in der Quellengattung der Münzfunde, hier vor allem in der Verbreitung niederländischer Dukaten auf preußischem Gebiet. Denn die Dukaten der Vereinigten Niederlande, mit denen die holländischen Kaufleute seit den neunziger Jahren des 16. Jahrhunderts ihre Getreiderechnungen bezahlten, kommen in elf Schätzen Königlich Preußens vor, während sie auf dem Gebiet des Herzogtums Preußen (einschließlich des Ermlandes) nur in drei Funden vertreten sind.²¹ Auch der Anstieg des Dukatenkurses im Herzogtum in den späten 1620er Jahren bewirkte keinen vermehrten Zustrom niederländischer Dukaten,

19) Interessant ist, daß die Vorwerke in Königlich Preußen ihren großen Arbeitskraftbedarf neben dem Bauernscharwerk durch Lohnarbeit in erheblichem Ausmaß deckten, was in der polnischen Adelsrepublik ungewöhnlich war. Im Herzogtum bevorzugten die Domänen während des 16. Jhs. Bauernscharwerk, im beginnenden 17. Jh. Lohnarbeit und später wieder Bauernscharwerk. Vgl. zu diesem Fragenkomplex Maćzak (wie Anm. 8), S. 223—230; North (wie Anm. 15), S. 77 u. 113.

20) Die östlichen Gebiete des Herzogtums sollten seit dem ausgehenden 16. und besonders im 17. Jh. als Lieferanten von Holz und Holzprodukten innerhalb der internationalen Arbeitsteilung an Bedeutung gewinnen: M. North: Waldwarenhandel und -produktion. Ein Beispiel für die Beziehungen Königsberg — Amsterdam im 17. Jahrhundert, in: *The interactions of Amsterdam and Antwerp with the Baltic region, 1400—1800*, Leiden 1983, S. 73—83.

21) M. North: Geldumlauf und Wirtschaftsregion. Untersuchungen am Beispiel Königlich Preußens und des Herzogtums Preußen in der Frühen Neuzeit, in: *Hamburger Beiträge zur Numismatik* 30/32 (1976—78; 1985), S. 71—88.

die fast ausschließlich ins Königliche Preußen und in andere Getreide produzierende Regionen der polnischen Adelsrepublik flossen.²²

22) A. Mikołajczyk: Złote monety w nowożytnych znaleziskach ziem koronnych: próba rekonstrukcji ich obiegu [Goldmünzen neuzeitlicher Funde in den Ländern der Krone Polen: Versuch einer Rekonstruktion ihres Umlaufs], in: Wiadomości Numizmatyczne 22 (1978), S. 68 f.

Summary

Corn-Growing and Corn-Business in Royal Prussia and in the Duchy of Prussia. Considerations Regarding the Relations between Production, Home Market and International Market in the 16th and 17th Centuries

The present study analyses the part, which Royal Prussia and the Duchy of Prussia played concerning corn-business and the international division of labour in the early modern times. The comparison of the agrarian structure of both territories shows that the larger scale of farm stading and rural production as well as the higher degree of specialization in corn-growing made it possible for the producers in Royal Prussia and the tradesmen in Danzig to profit intensively from the demand of corn on the international market. The low output capacities, however, as well as the partial orientation towards the home market in the Duchy restricted the participation of Elbing and Königsberg and thereby also of the Duchy of Prussia in the international corn-business.

As factors, which decided on how intensively a region took part in the international division of labour as corn-producer for the international market, have been worked out the following: the natural conditions being necessary for corn-growing, a sufficient potential of working power, guaranteed by *Scharwerk* (socage) or paid work, as well as a stable demand for corn. The scale of corn export and by this the intensity of incorporating a region in the international division of labour were in the last analysis determined by the extent of home demand, as the sale of corn in Danzig, Elbing or Königsberg was only profitable when the export demand and the prices, which could be fetched by this, exceeded the demand and the prices on the home market. Therefore, with regard to the Duchy of Prussia, only the noble estates and the domains of the sovereign in the Western parts of the country and in the region around Königsberg were taken into consideration as producers for the international market, while Royal Prussia in its entirety was incorporated as corn producer in the international division of labour.